

Pränumerations-Bedingnisse:  
 Pränumerations-Preis:  
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 kr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:  
 Für die Einrückung einer Amal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
 Insertion nur 2 kr. C. M.  
 Expeditionsgewölbe:  
 Sarvanergasse, Horvath's Haus.  
 Redaktion:  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 60.

Mittwoch, 12. März.

1851.

## Pränumerations-Einladung auf den „Spiegel.“

Mit dem 1. April beginnt die neue 1/4 jährliche  
 Pränumerations-Einladung auf den

### „Spiegel.“

Man pränumeriert auf 3 Monate (d. h. vom  
 1. April bis Ende Juni):

Für Pest und Ofen mit 2 fl. 30 kr.

Mit Zusendung in's Haus 2 „ 54 „

Mit Postversendung . . . 3 „ 30 „

Wir ersuchen die Pränumerationsbeträge  
 mit deutlicher Angabe des Namens und  
 Wohnortes in frankirten Zuschriften an  
 die Expedition des „Spiegels“ zu  
 senden.

### Oesterreich.

**Pest.** Aus dem offiziellen blue book mit Corre-  
 spondenzen über die ungarischen Angelegenheiten aus  
 den Jahren 1848 und 49 theilen wir einige Auszüge  
 mit:

Vicount Palmerston schreibt an Vicount Ponsonby  
 in Wien unter dem 25. August 1849: „Mylord! Ich  
 beauftrage Ihre Excellenz, der österr. Regierung die  
 Freude auszudrücken, welche Ihre britische Majestät  
 Regierung bei der Nachricht von dem Ende des unglück-  
 lichen Kampfes in Ungarn empfand. . . Die Augen  
 von ganz Europa werden jetzt natürlich auf das Ver-  
 fahren der österr. Regierung gerichtet sein, und Ihrer  
 Majestät Regierung würde ihre Pflicht nicht erfüllen,  
 wenn sie Ihnen nicht den Auftrag gäbe, die ängstliche  
 Hoffnung auszusprechen, welche sie und das englische  
 Volk hegen, daß die österr. Regierung von ihrem Siege  
 einen eremüthigen Gebrauch machen möge, und daß in  
 den zwischen dem Kaiser von Oesterreich und der unga-  
 rischen Nation bevorstehenden Verständigungen die alten  
 konstitutionellen Rechte Ungarns gebührende Berücksich-  
 tigung finden werden.“

Fürst Schwarzenberg an den Grafen Colloredo in  
 London. Wien, 19. September 1849.

„Herr Graf! Lord Ponsonby hat mir im Auftrage  
 seiner Regierung zwei Depeschen mitgetheilt, welche sich  
 auf die ungarischen Angelegenheiten beziehen, und von  
 denen ich Ihnen hiemit Abschriften beischließe. Die Er-  
 eignisse haben es übernommen, diesen Mittheilungen des  
 ersten Sekretärs des Ausw. Ihrer brit. Majestät besser

zu antworten, als ich es hätte thun können. Es ist kein  
 Grund zu erstaunen, daß der Ausgang des ungarischen  
 Aufstandes ein ganz anderer war, als der den Lord Pal-  
 merston erwartete, da er größtentheils sich von den Agen-  
 ten der ungarischen Insurrektion in London unterrichten  
 ließ, in deren Interesse es lag, die Ereignisse in ihrem  
 Vaterlande im falschesten Lichte darzustellen, und die  
 Färbung eines großherzigen heroischen Strebens einem  
 Attentat zu geben, welches vom englischen Gesetze als  
 Hochverrath bezeichnet und unfehlbar mit Tod oder  
 Transportation bestraft wird. . . Die ganze Welt  
 wird von einem Geiste des Umsturzes bewegt. England  
 selbst ist von dem Einfluß dieses Geistes nicht frei; siehe  
 Canada, die Insel Ceylonien und schließlich das un-  
 glückliche Irland. Aber wo immer auch in dem unge-  
 heuren britischen Reiche eine Empörung ausbricht, weiß  
 die britische Regierung stets das Ansehen des Gesetzes  
 aufrecht zu erhalten, wäre es selbst um den Preis von  
 Strömen Blutes.

Es ist nicht unseres Amtes, England zu tadeln, was  
 auch überdies die Ansicht sei, die wir uns über die Ur-  
 sachen jener anständigen Bewegungen, sowie über die  
 von der britischen Regierung zu ihrer Unterdrückung  
 angewendeten Repressivmaßregeln bilden, so halten wir  
 es für unsere Pflicht, jene Ansicht nicht auszusprechen,  
 in der Ueberzeugung, daß man zu leicht in größlicher  
 Irrthum verfällt, wenn man sich über die oft so compli-  
 cirt Lage fremder Staaten zum Richter aufwirft. Durch  
 dieses Verfahren haben wir das Recht erlangt, zu er-  
 warten, daß Lord Palmerston in dieser Hinsicht uns ge-  
 genüber vollkommene Gegenseitigkeit üben möge. . .  
 Schwarzenberg.

\* Die „Oesterr. Corresp.“ schreibt: Die von einem  
 Herrn, Namens Ehrenberg, fortwährend betriebenen  
 Colonisations-Bestrebungen bezüglich Ungarns sind rein  
 privater Natur, und wie wir zuverlässig hören, und wie  
 schon einmal öffentlich bekannt gemacht ward, hat die  
 Regierung Nichts damit zu schaffen, und will sich daran  
 in keiner Weise betheiligen wissen. Dies zur Kenntniß  
 all' Derjenigen, namentlich im Auslande, welche durch  
 falsche Darstellungen irrefleitet, eine Solidarität der  
 hiesigen Staats-Regierung mit den Ehrenberg'schen Pro-  
 jekten voraussetzen möchten.

\* Man schreibt der „gr. Ztg.“ aus Semlin vom  
 1. März: „Die 190 bosnischen gefangenen Insurgente-  
 n, unter denen auch ein Dscha, wurden durch 300 Mi-  
 sam die von Belgrad an die bosnische Grenze am Fluße  
 Drina entsendet wurden, escortirt. Es waren ihrer je  
 zwanzig an einer schweren eisernen Kette angehängt.  
 Jeder derselben hatte einen eisernen Ring um den Hals,  
 an dessen beiden Seiten eine sinterdicke Kette befestigt  
 ward und jeden Gefangenen zwang dieselbe mit der  
 Rechten in die Höhe zu halten, um nicht von seinem  
 unglücklichen Schicksalsgenossen an sich gerissen zu wer-

den. Einige hatten an der Brust große Schlüssel, wo-  
 mit die schweren Ketten geschlossen waren. Die Paschas,  
 Agas und andere Begs wurden in Wagen gefahren, die  
 Armen aber wankend zu Fuß hergetrieben. Diese Un-  
 glücklichen wurden in dieser martervollen Lage weiter  
 nach Konstantinopel expedirt.“

**Wien.** Im Laufe des verfloffenen Monats Jan.  
 wurden mittelst der österr. Staats-Telegraphen 1796  
 Privatdepeschen von 41,770 Worten befördert und da-  
 für 9686 fl. 20 kr. an Gebühren nebst 154 fl. 59 kr.  
 für Postporto, Staffetten- und Botenlöhne eingenommen.  
 Während des ganzjährigen Zeitraumes vom Februar  
 1850 bis einschließig Januar 1851 wurden 8326 Pri-  
 vatdepeschen von 216,704 Worten telegraphirt, die  
 diesfällige Einnahme betrug 54,773 fl. 15 kr. wovon  
 52,904 fl. 39 kr. auf die Tageszeit und 1868 fl. 36 kr.  
 auf die Nachtzeit entfallen.

\* Die „Times“ hatten jüngst den Zweifel angeregt,  
 ob „Oesterreich noch immer jene konservative und nicht  
 aggressive Macht sei, auf die sich England so oft stützte,  
 und nicht einen Angriff auf die Unabhängigkeit der  
 Schweiz, oder die Institutionen Piemonts beabsichtige.  
 Dagegen stellt ein Leitartikel in der „österr. Corresp.“  
 die diesfälligen Befürchtungen als völlig unbegründet heraus.  
 Die Fortdauer der konservativen Politik des österr.  
 Kabinetes, wird darin auf das Bestimmteste befestigt.  
 Außerordentliche Fälle könnten eintreten, in denen die  
 Pflicht der Selbsterhaltung einem Staate gebiete, die  
 Flamme eines bedrohlichen Umsturzes auf fremden Bo-  
 den zu erstickten. Aber eine so ernste Nothwendigkeit liegt  
 im gegenwärtigen Augenblicke nirgends vor, und kein  
 Staatsmann von Geist und Voraussicht wird brennende  
 Fragen ohne Veranlassung provociren. Wir vermögen  
 nicht zu verhehlen, daß die Bewegungen der Emigration  
 in der Schweiz, und die schwankende Haltung Piemonts  
 Bedenken zu erregen geeignet sind. Aber zwischen poli-  
 tischen Bedenken und Interventionsplänen liegt eine  
 himmelweite Kluft, und wir glauben versichern zu dür-  
 fen, daß letztere keineswegs im Kreise der Berechnungen  
 des österr. Kabinetes liegen.

\* Im Laufe dieser Woche wird Se. Durchlaucht,  
 Fürst Schwarzenberg, wieder nach Dresden abgehen.  
 Man ist geneigt, ein günstiges Resultat von dieser letzten  
 Zusammenkunft zu erwarten. Sollte übrigens ein Wi-  
 derstand von irgend einer Seite fortgesetzt werden, so  
 scheint unser Kabinet fest entschlossen, denselben mit  
 allem ihm zu Gebote stehenden Einflusse zu begegnen.  
 (Oesterr. Corresp.)

\* 7. März. Die gestern früh stattgefundene plötzliche  
 Alarmirung der hiesigen Garnison, wie sich das Wiener  
 Fremdenblatt ausdrückt, „nach der neu bestimmten An-  
 ordnung für unvorhergesehene Fälle,“ hat hier nament-  
 lich in den Vorstädten, wo die Infanterie- und Caval-  
 leriemaßen eilenden Schrittes um eine so ungewöhnliche

### Feuilleton.

#### Ein österreichischer Kommentar zu der russi- schen Darstellung des ungarischen Revolutions- krieges.

Die „Allg. Ztg.“ bringt in den Beilagen zu Nr. 33,  
 38 und 41 Aufsätze unter dem Titel: „Russische Berichte  
 über den ungarischen Revolutionskrieg“, welche das kürz-  
 lich zu Berlin erschienene Werk des kais. russischen Obersten  
 H. v. M. „über die Kriegsoperationen der russischen Trup-  
 pen gegen die ungarischen Rebellen im Jahre 1849“ be-  
 sprechen, und einige Betrachtungen anknüpfen, die nicht un-  
 erörtert bleiben dürfen.

Wir haben keineswegs die Absicht, mit den folgenden  
 Zeilen das ganze Werk des russischen Obersten zu beurthei-  
 len und dessen Werth abzuwägen, sondern wollen nur einige  
 Bemerkungen des Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ über  
 den ungarischen Krieg beleuchten, wobei, des Zusammen-  
 hangs willen, freilich eine nähere Beziehung auf das russi-  
 sche Werk und Berichtigung einiger Stellen desselben not-  
 wendig sein wird.

Der russische Bericht führt die vollkommen richtige That-  
 sache an, daß der österreichische Feldherr, Feldzeugmeister  
 Baron Haynau, am 10. Juli, also zur Zeit, als die öster-  
 reichische Donau-Armee am rechten Ufer des Stromes vor  
 Komorn stand, die russische Armee über Mezö-Kövesd und  
 Kapolna im Vorrücken begriffen und mit dem dritten Ar-  
 meekorps als Avantgarde bei Gyöngyös und Hatvan ein-  
 getroffen war, dem Feldmarschall Paskevitsch die Aussicht  
 eröffnete, im Fall Görgey mit seiner Armee am linken Ufer

der Donau abziehen würde, nur ein österreichisches Corps  
 vor Komorn am rechten Ufer stehen zu lassen, mit allen  
 übrigen Truppen aber auf das linke Ufer zur Verfolgung  
 des Feindes überzugehen.

Dies war in der That die Absicht des österreichischen  
 Feldherrn, wie er sie bei den am 10. Juli vorhandenen  
 Umständen faßte; denn an diesem Tage war Ofen und Pest  
 noch im Besitz der Insurgenten, und es stand beinahe mit  
 Gewißheit zu erwarten, daß sie bei ihrem Abzug den Punkt  
 Ofen noch mit einer starken Abtheilung festhalten würden,  
 so daß das gegen Ofen entsendete dritte österreichische Ar-  
 meekorps längere Zeit werde operiren müssen, bis es in den  
 Besitz von Ofen gelangte.

Es war ferner vorauszusetzen, daß die Magnaren beim  
 Abzug die Kettenbrücke wo nicht zerstören, doch so abtragen  
 werden, daß mehrere Tage zu deren Herstellung erforderlich  
 wären. Aus diesem Grunde, weil nämlich die kürzeste Ope-  
 rationalinie über Pest in die Theiß Ebene noch nicht eröff-  
 net war, faßte Feldzeugmeister Haynau am 10. Juli den  
 Plan bei Komorn, eigentlich bei Püsta Lovad, über die  
 Donau zu gehen, um nach Vertreibung Görgey's in die  
 Ebene nach Pest herabzuziehen; denn alsdann hätte uns die  
 Operationalinie am linken Donauufer über Waizen aller-  
 dings schneller und sicherer nach Pest und in das Herz des  
 Landes geführt, weil wir bei Lovad bereits eine Brücke ge-  
 schlagen hatten, während auf der direkten Linie über Ofen  
 der Donau-Übergang erst zu erkämpfen und zu schaffen ge-  
 wesen wäre.

Aber die nächsten Tage brachten Ereignisse, welche die  
 strategischen Verhältnisse vollständig änderten, und zwar:  
 1) Tags darauf, am 11. Juli, brach Görgey aus Komorn

auf dem rechten Donauufer hervor, griff die österreichische  
 Armee an, wurde in einer blutigen Schlacht entscheidend  
 geschlagen, und seine Absicht, sich auf diesem Ufer gegen  
 Stuhlweissenburg durchzuschlagen, vollständig verhindert.  
 Dieser feindliche Ausfall gab dem österreichischen Feldherrn  
 die Ueberzeugung, daß wirklich noch die ganze Armee Gör-  
 gey's im Lager bei Komorn stehe, daher auf eine Fortset-  
 zung der Operation, sei es am rechten oder linken Donau-  
 ufer nicht früher gedacht werden könne, bevor man nicht  
 die volle Gewißheit von dem Abzug des magyarischen Hee-  
 res erlangt hatte. Dies konnte daher erst in den darauffol-  
 genden Tagen nach Maßgabe der feindlichen Bewegung  
 stattfinden.

Durch diesen blutigen Rückschlag ward aber die ma-  
 gyarische Armee bedeutend geschwächt, und es war hierauf  
 um so weniger wahrscheinlich, daß ihr ein Durchbruch bei  
 Waizen gelingen werde.

2) Am 12. Juli wurde Ofen und Tags darauf auch  
 Pest von den österreichischen Truppen besetzt, also der Ueber-  
 gang über die Donau und die Operationalinie über Pest in  
 das mittlere Ungarn ohne Kampf eröffnet.

Erst an diesem Tage erfuhr man, daß die Insurgen-  
 tenregierung nicht, wie es anfänglich hieß, nach Großwar-  
 dein, sondern nach Szegedin überfiedelte, wo sich alle Streit-  
 kräfte des südlichen Ungarns zusammenzogen und ein gro-  
 ßes verschanztes Lager im Entstehen war.

3) Durch Feldmarschall-Lieutenant Ramberg aus Ofen  
 erfuhr der Feldherr, daß Perzel mit dem neu gebildeten  
 Reservekorps von 27,000 Mann bei Cegléd und Abony  
 stehe, und sowohl die russische Armee in ihrer linken Flanke  
 als auch die Stadt Pest bedrohe.

Stunde (6 1/2 Uhr) vorüber zogen, einen bedeutenden Schrecken hervorgebracht. Es gab viele Leute, welche durch diese unerwartete militärische Maßregel überrascht, den Ausbruch irgend einer bedeutlichen Volksbewegung auf einem entfernten Punkte vermuteten, bis endlich die am Glacis vollzogene Defilierung der Truppen vor Sr. Majestät diesem sonderbaren Irrthum glücklicher Weise ein Ende machte. Hr. Feldzeugmeister von Welden soll dieser Tage sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand überreicht haben.

\* Das mährisch-jüdische Comité, der Herr Landrabbiner an der Spitze, soll gegen ein Vorhaben des Finanzministeriums Protest eingelegt haben, nach welchem Vorhaben der mährisch-jüdische Massafond in die Staatskasse zu bringen wäre.

\* Den 2. März um 5 Uhr 10 Minuten Abends wurde im Semmeringgebirge ein Erdbeben von der Dauer einer Minute verspürt. Donnerähnliches Getöse begleitete dasselbe; es wurde auch in dem Tunnel empfunden.

\* Die „N. Z.“ meldet: „Ein Supplent des Tropenpauers Gymnasiums ist plötzlich entlassen worden. Wir wollen dem Gerüchte nicht glauben, der Grund liege darin, daß der Entfertnte im Vortrage die Verdienste Luther's als Vervollkommners der deutschen Sprache gepriesen, und daß dieses eine geistliche Denunziation hervorgerufen habe.“

\* Dreizehn Mitglieder des Zollkongresses haben beim Ministerium eine Adresse gegen die Einführung des neuen Zolltarifs eingereicht. — Der n. ö. Gewerbeverein hat beschlossen die Staatsregierung zu bitten, den Uebergang vom Prohibitiv- zum Schutzoll-System nur stufenweise vorzunehmen.

Deutschland.

\*\* Nach all' den gegentheiligen Nachrichten, mit denen die deutsche Presse in den jüngsten Tagen überschwemmt war, glaubt der Berliner Korrespondent des „Konst. Bl. a. Böhmen“ die Behauptung, daß Preußen nicht die Rückkehr zum Bundestag wünsche, rechtfertigen zu können. Uebereinstimmend damit wirft die „N. A. Ztg.“ in einem Artikel aus Frankfurt „ein Streiflicht auf die angebliche Spannung zwischen Preußen und Oesterreich“, worin es heißt, daß das Einverständnis zwischen den deutschen Groß-Staaten bis jetzt durchaus nicht gestört worden sei. Alle hierüber cirkulirenden Gerüchte seien bloße Maneuvre, „um gewisse Spannungen zu erhalten und Besorgnisse einzuflöhen, um nachher mit fertigen Thatsachen um so leichteres Spiel zu finden.“

\* Die Berliner Blätter sind nicht gut auf die bekannte Antwort zu sprechen, welche nach dem „Jour. v. Deb.“ der österreichische Premier auf den französischen Protest wider den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund gegeben haben soll. Die „N. P. Z.“ beifügt sich nun, den Worten des Fürsten Schwarzenberg die aus „zuverlässiger“ Quelle geschöpfte Entgegnung der preußischen Regierung auf die Mittheilung jenes Protestes durch den französischen Gesandten an die Seite zu stellen. — „Die preußische Regierung erachte den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund“ — lautet die Entgegnung — „für eine innere Angelegenheit des Bundes, und da der Bund unbefristet mündig sei, so liege es ihm auch ob, seine eigenen Angelegenheiten selber zu ordnen und fremde Einmischung zurückzuweisen.“

4) Die österreichische Südarmer unter dem Ban von Kroatien war schon im Beginn der Offensiv-Operationen mit Rücksicht auf ihre völlig isolirte Lage sehr gefährdet; bei den fortwährenden Angriffen der magyarischen Vacs-Banater-Armee, welche nun auch durch das bei Raab abgechnittene Korps Kmety's verstärkt ward, wuchs diese Gefahr täglich, und als sich bei Szegedin eine bedeutende feindliche Macht zusammenzog, konnte es nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Magyaren sich mit aller Kraft auf die österreichische Südarmer werfen und sie bei so bedeutender Uebermacht über die Donau zurückdrängen würden. Es war das dringendste Bedürfnis, dem Feldzeugmeister Ban auf der kürzesten Linie über Pest zu Hilfe zu eilen und ihn aus der bedrängten Lage zu befreien; denn geschieht dies nicht bald, so ist nicht nur Peterwardein durch die Insurgenten entsetzt, sondern auch der ganze Süden Ungarns gelangt in den Besitz des Feindes, und es eröffnet sich ein neuer Kriegsschauplatz.

Görgey war am 11. Juli entschieden geschlagen, und mußte bei seinem längeren Verweilen in Komorn nunmehr ganz sicher in die Hände der mittlerweile um drei bis vier Tagemärsche weiter vorgerückten russischen Hauptarmee fallen; die kürzeste Operationslinie über Pest in die Theiß-Ebene war durch das unerwartet schnelle Aufgeben der Punkte Ofen und Pest von Seite des Feindes und durch die am 12. Juli erfolgte Besetzung dieser Städte von Seite unseres dritten Armeekorps für uns eröffnet, die Donaubrücke nur so weit beschädigt, daß deren vollkommene Herstellung binnen 48 Stunden mit Bestimmtheit angekündigt wurde; was war da natürlicher, als daß Haynau seine ursprüngliche Absicht änderte und nun die eröffnete kürzeste Linie vorzog.

\*\* An den oft berühmten Artikel in den Débats mahnt durch Uebersichtlichkeit des Raisonnements und des thatsächlichen Inhalts auch der Pariser Korrespondent der Times. — „Noch könnte“ — schreibt die Times — „ein Protest der Kabinete von Paris und London gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den Bund von Wirkung sein. Kaiser Nikolaus zaudert noch mit seiner Einwilligung, und es wäre nicht unmöglich ihn von den österreichischen Plänen abzuwenden u. s. w.“

\*\* Ein Artikel der „öferr. Korresp.“ beschwichtigt die Zweifel der „Times“ über die konservativen Grundsätze Oesterreichs und versichert, daß die Besorgnisse wegen Interventionen in der Schweiz und Sardinien völlig unbegründet seien.

\*\* Die preußische „Kreuzzeitung“ enthält ein vom 2. März 1851 datirte öferr. Cirkularnote an die öferr. Geschäftsträger bei den kleineren Staaten, deren Schluß lautet: Die gegenwärtige Lage der europäischen Verhältnisse bringt es mit sich, daß es mehr, als dies früher der Fall war, in der Hand der deutschen Regierung liegt, die Erneuerung des Vertrages, welche sie am 18. Juni 1815 abgeschlossen haben, mit den zur Erhöhung der gemeinsamen Kraft und Wohlfahrt erforderlichen Abänderungen allein unter sich zu beschließen. Aber Niemand ist im Stande zu verhüten, daß nicht bei längerer Fortdauer des Zwiespaltes in Deutschland, neben andern unvermeidlichen Folgen solcher Verschuldung, eine Sachlage hervorgerufen würde, in welcher zuletzt nur noch die Einmischung des Auslandes den endlichen Ausschlag geben könnte und würde.

\*\* Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Leopold hat vom 7. d. M. an das Kommando des in Hamburg liegenden öferr. Korps übernommen.

\*\* In unterrichteten Kreisen wird von einem Petersburger Memorandum gesprochen, worin das System zur Sicherstellung Europas gegen die Revolution genau ausgeführt ist.

\*\* Das Breslauer Konsistorium hat an alle Superintendenten der Provinz ein Rundschreiben erlassen, worin den Geistlichen die Jagd untersagt wird.

\*\* Die „Independance“ berichtet nun ebenfalls von einer dritten französischen Note an das Wiener Kabinet, in Betreff des Eintritts Gesamtösterreichs in den deutschen Bund.

\*\* Wiener Blätter bringen aus der in Berlin erschienenen Schrift: „Von Warschau bis Dlmütz“ folgende Aftenstücke.

Die von Weiland dem Grafen v. Brandenburg in Warschau dem Fürsten Schwarzenberg gemachten Vorschläge lauten:

1) Gleichstellung Oesterreichs und Preußens in Bezug auf die Präsidialfrage. 2) Herstellung der sieben Stimmen unter Form des Bundesraths mit analogen Befugnissen, wie sie die Bundesakte der Bundesversammlung zulegt. 3) Uebertragung der eigentlichen Exekutiv an Oesterreich und Preußen. 4) Zur Zeit keine Verbindung einer Volksvertretung mit dem Bundesrath. 5) Aufnahme der österreichischen Gesamtmonarchie in den deutschen Bund. 6) Anerkennung des Prinzips der freien Union für diejenigen Staaten, welche sich freiwillig hierzu verbinden wollen, unter der Bedingung, daß deren bundesstaatliche Union mit der Verfassung des Bundes nirgends in Widerspruch stehe.

Die Antwort des Fürsten Schwarzenberg auf die angeführten einzelnen Punkte lautete:

„Ad. 1. Oesterreich willigt nicht in diesen Anspruch,

5) Arad war eben vor Kurzem in die Hände der Magyaren gefallen; jetzt, am 13. Juli, kam auch die Nachricht von der äußersten Bedrängnis, in welcher Temesvár schwelte, das letzte Bollwerk, welches der österreichischen Macht im südlichen Ungarn blieb. Diese Festung konnte sich nicht mehr lange behaupten; ihr Entsatz war dringend notwendig, und die weite Entfernung dahin gebot nur um so mehr Entschiedenheit und Nachsicht. Also: Auffuchung des Perczel'schen Armeekorps und Vertreibung desselben von der Theiß, wodurch zugleich die russische Hauptarmee von dieser Seite degargirt wird, Gewinnung der mittleren Theißlinie, Einnahme von Szegedin und Zerstörung des im Bau begriffenen besetzten Lagers, Vertreibung der Insurgenten-Regierung von dort, Befreiung der Südarmer und Vereinigung mit derselben, wodurch eine bedeutende Verstärkung der k. k. Donauarmee erwuchs, endlich Entsatz von Temesvár — dies waren in Kurzem die großen Zwecke, welche sich Haynau nach der Schlacht vom 11. Juli, also nach seiner Zuschrift vom 10. Juli vorsetzte, und welchen Zwecken zu entsprechen er die ursprüngliche Absicht: auf das linke Ufer überzusetzen, aufgab, ja aufgeben mußte, weil diese Zwecke viel wichtiger und entscheidender waren.

Alle diese Motive, welche den österreichischen Feldherrn leiteten, und die wir hier in wenigen Worten zusammenfassen, sind in dem österreichischen Werk über diesen Feldzug klar, umständlich und richtig entwickelt; wenn daher über diese Operationen von großem Maßstab gesprochen und geurtheilt werden soll, so müssen wir unbedingt fordern, daß jene Betrachtungen in dem österreichischen Werk gelesen und auch — verstanden werden.

Ist dies der Fall, und faßt man die Bedeutung aller hier kurz wiederholten Gründe mit Sachkenntnis auf, so

sondern schlägt vor, die Entscheidung hierüber sämmtlichen Bundesgliedern anheimzustellen. Ad. 2. Oesterreich erklärt sich hiermit einverstanden. Ad. 3. Oesterreich schlägt vor: Begründung einer kräftigen Exekutive. Ad. 4. Oesterreich erklärt sich hiermit einverstanden. Ad. 5. Oesterreich erklärt sich hiermit einverstanden. Ad. 6. Oesterreich kann sich hiermit nur um so mehr einverstanden erklären, als das Recht der Bundesglieder, Bündnisse und Verbindungen einzugehen, in so weit sie nicht gegen den Geist und den Zweck, mit einem Worte gegen die Sicherheit des Bundes gerichtet sind, im Artikel 11 der von Oesterreich stets gültig anerkannten Bundesakte begründet ist.“

Hieran wurden nun noch folgende Bemerkungen gefügt:

„Als erste Bedingung würde demnach Oesterreich das vollständige Aufgeben der Verfassung v. 28. Mai betrachten, als zweite, daß der Bund in seiner jetzigen Stellung nicht berührt, und die bestehende Bundesversammlung unangefochten gelassen werde. Unter diesen Voraussetzungen und nach vorhergegangener Verständigung zwischen den beiden Kabinetten über obige sechs Punkte erklärt sich Oesterreich bereit, dieselben mit Preußen als gemeinschaftliche Anträge den sämmtlichen übrigen deutschen Bundesstaaten vorzulegen und letztere einzuladen, Behufs der Revision der Bundesakte vom Jahre 1815, Bevollmächtigte an einen geeigneten Ort zu senden. Oesterreich will diese Konferenzen nach Analogie der im Jahre 1819 zu Warschau (soll wohl heißen zu Wien) abgehaltenen Ministerialkonferenzen; Preußen behält sich seine Erklärung vor. Endlich muß Oesterreich darauf bestehen, nach Analogie des bei der Wiener Schlußakte beobachteten Verfahrens, daß das Resultat der neu zu eröffnenden Ministerialkonferenz über die Revision der Bundesakte durch einen förmlichen Bundesbeschluß zu einem der Bundesakte an Kraft und Gültigkeit gleichen Grundgesetze des Bundes erhoben werde. Preußen schlägt als Sitz der Konferenzen Dresden, und Oesterreich Wien vor. — Warschau, den 28. Oktober 1850.“

Hierzu gab der preußische Ministerpräsident Gr. v. Brandenburg noch folgende Erklärung ab:

Preußen behält sich seine Erwiderung auf die ad Punkt 1 und 2 von Oesterreich gegebene Antwort vor. In Bezug auf die von Oesterreich aufgestellte Vorbedingung des vollständigen Aufgebens der Verfassung vom 28. Mai erklärt der k. Ministerpräsident, daß er nicht einseitig den Wortlaut des Protokolls über die 35. Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums vom 8. Oktober 1850 abzuändern im Stande sei, daß aber eine Erklärung über den betreffenden Gegenstand beigebracht werden solle, welche in Einklang mit dem Punkt 6 der preußischen Vorschläge stehe. Zur zweiten österreichischen Bedingung für ein weiteres Verständnis muß bemerkt werden, daß die Anerkennung der gegenwärtig in Frankfurt tagenden Versammlung als Bundesversammlung nicht ausgesprochen, noch gemeint sei, wenn Preußen dieselbe in ihrem Bestehen unangefochten lassen will. Preußen ist einverstanden damit, daß die zum Zwecke der Revision der Bundesakte von 1815 zu berufende Versammlung von Bevollmächtigten aller deutschen Regierungen ihre Beratungen nach Analogie der Wiener Konferenzen von 1819 halte. Ueber das Präsidium bei diesen Konferenzen, als deren Sitz Oesterreich Wien, und Preußen Dresden vorschlägt, soll eine Einigung bei Beginn derselben stattfinden. Preußen ist damit ein-

wird jeder Rundige — und nur mit solchen haben wir es zu thun — einsehen, daß das Aufgeben der ersten Absicht nicht nur vollkommen gegründet, sondern auch Pflicht war, ja daß unter den veränderten Verhältnissen das Beharren auf der ersten Absicht ein großer Fehler gewesen wäre, und unserer Ansicht nach den Krieg um mehrere Wochen verlängert, viele Tausende von Menschen geopfert hätte.

Der russ. Oberst war nicht der Ansicht, sondern meint, daß durch Ausführung der ersten Absicht Haynau's und durch die somit wahrscheinliche Vernichtung Görgey's bei Waizen der Krieg mit einem Schlag beendet gewesen wäre.

Es sei uns erlaubt, die darauf bezüglichen Bemerkungen des russischen Obersten zu zergliedern. So lange Görgey mit einer Armee von 58,000 Mann und 229 Kanonen im verschanzten Lager vor Komorn stand, war allerdings hier der Schwerpunkt der feindlichen Macht. Als aber Görgey nach dem Schlag, den er am 11. Juli erlitt, Komorn mit der Hälfte seiner Macht verlassen mußte, um nicht in Komorn eingeschlossen zu werden, änderte sich offenbar die strategische Lage der Magyaren. Görgey verließ Komorn nicht, wie der russische Bericht angibt, mit 40,000 Mann und 130 Kanonen, sondern, wie aus seinen aufgefundenen — beiläufig gesagt, sehr gut und vollständig geführten — Feldakten unwiderlegbar hervorgeht, mit 33 Bataillonen, 43 bis 45 Eskadronen, und 130 bis 140 Geschützen, in der Stärke von 26 bis 28,000 Mann (Görgey selbst berichtet, daß seine Stärke nur 24,000 Mann gewesen sei, was auch sehr wahrscheinlich ist, weil obige Ziffer nur in den Tabellen erscheint, und Jedermann weiß, daß die wirkliche Streitmacht fast immer etwas geringer ist, als jene auf dem Papier). Es läßt sich diese Ziffer auf das Genaueste nachweisen. (Fortsetzung folgt.)

verstanden, daß das Resultat der neu zu eröffnenden Konferenzen über die Revision der Bundesakte durch einen förmlichen Bundesbeschluß zu einem der Bundesakte an Kraft und Gültigkeit gleichen Grundgesetze des Bundes erhoben werde; jetzt dabei jedoch selbstverständlich voraus, daß dieser Bundesbeschluß erst von dem aus der freien Berathung hervorgehenden neuen Zentralorgan gefaßt werden könne. Warschau, den 28. Oktober 1850.

**Wastatt**, 2. März. Am 27. Febr. früh wurde in einer Hauptstraße der Stadt ein Plakat aufreizenden Inhalts angeklebt gefunden. Am Abend desselben Tages war in der nämlichen Straße ein ähnliches Plakat, welches Drohungen gegen eine obere Militärperson enthielt, angeheftet. Der Gemeinderath hat eine Belohnung von einhundert Gulden für den Ausgesetzten, der zur Ermittlung des Thäters verhilft.

**Wiesbaden**, 3. März. Heute Nacht geriethen auf einem Ballo mehrere nassauische Offiziere mit dem Landtagsabgeordneten Wimpf von Weilburg in Streit, der zur Folge hatte, daß der letztere am Kopfe durch den Wurf mit einem Leuchter und am Unterleibe durch einen Gegenstand verletzt wurde. Wie man hört, sollen die Wunden, namentlich die am Unterleibe, so bedeutend sein, daß eine längere ärztliche Behandlung wird stattfinden müssen; lebensgefährlich sollen sie jedoch nicht sein.

**4. März.** Das hiesige Kriminalgericht hat bereits die Einleitung der Untersuchung gegen den Oberleutnant v. Krieger, wegen versuchter Tödtung des Fabrikanten und Landtagsabgeordneten Wimpf, beschlossen und einen Verhaftsbefehl gegen denselben erlassen. Von Seite des Militärs sollen Schritte wegen Zurücknahme des Verhaftsbefehls gethan worden sein; ob und welchen Erfolg dieselben hatten, ist noch unbekannt.

**Frankreich.**

**Paris**, 4. März. Auf den Boulevards zogen heut beträchtliche Menschenmassen herum. Sie beabsichtigten aber nicht etwa irgend eine politische Demonstration, sondern sahen sich nur ganz einfach den Umzug des boulevards an, ein Schauspiel, welches Paris bereits seit drei Jahren nicht mehr gesehen. Zufällig begegnete der Präsident, in einem Phaeton fahrend, dem Zuge, er wurde mit dem lauten Rufe „Vive la Republique“ empfangen. Vereinzelt Stimmen riefen, ohne größeren Anklang zu finden: „Vive le President!“ oder „Vive Napoleon!“ Louis Napoleon fand es nicht für gut, seine Promenade weiter über die belebten Boulevards fortzusetzen, an der Porte Saint-Denis kehrte er um.

Der Antrag Creton's wird noch vor Ablauf der festgesetzten sechs Monate, wenn auch in veränderter Form, wieder zur Sprache kommen. Es sind bereits zwei Anträge eingebracht worden, welche im Falle ihrer Annahme die Aufhebung der gegen die Familie der Bourbonen erlassenen Verbannungsdekrete nach sich ziehen würden. Der eine ist von Girardin und lautet: „Alle Ausnahmsgesetze, in deren Folge eine persönliche, ehrende oder andere Strafe, welche zu verhängen der richterlichen Gewalt allein zusteht, durch die legislative Gewalt gegen den Art. 19 der Konstitution verhängt worden sind, welcher erklärt, daß die Trennung der Gewalten die erste Bedingung einer freien Regierung ist, sind abgeschafft.“ Falls der Antrag zum Beschlusse erhoben wird, so werden nicht bloß die Exilgesetze abgeschafft, sondern es erhalten auch die ohne gerichtliches Urtheil transportirten wieder ihre Freiheit. Noch weiter geht folgender von Lagrange, Arnaud und de Flotte eingebrachte Antrag: „Alle Proskriptions-, Verbannungs- und Deportationsgesetze und Dekrete, so wie alle politischen Verurtheilungen seit 1815 sind abgeschafft. Dabei ist das Gesetz vom 18. April 1832 und das Dekret vom 26. Mai 1848 mit inbegriffen.“ Die wegen des Lyoner Komplotts Angeklagten haben eine Petition an die Nationalversammlung gerichtet, in der sie gegen die Exilstrafe des Komplotts protestiren und um Beilegung ihrer so lang dauernden Untersuchung bitten.

**8. März.** Der „Moniteur“ vom 21. d. bringt bonapartistische Präfecten-Ernennungen. Die Bundeskommission hat Hr. Passy zu ihrem Präsidenten. Hr. Gouin zum Vizepräsidenten erwählt. Girardin's Antrag auf Abschaffung des Exilgesetzes wurde von der bezüglichen Kommission verworfen. Die Verwaltungskommission modificirt das Dekret in Betreff der Gemeinderathsbefugnisse. Der Appellhof hat das Urtheil erster Instanz über das Komplott von Oran gemildert. Der Ministerrath hat sich Behufs Diskussion einer Anleihe versammelt.

**Großbritannien.**

**London**, 5. März. Gestern Nachmittags hatte Lord John Russell seine Parteigenossen im Unterhause zu sich geladen. Es hatten sich an 180 eingefunden (nach dem „Sun“ nicht weniger als 300). Der Premier schilderte in einer längeren Rede die Lage der Regierung, und hob namentlich die Schwierigkeiten hervor, welchen sie entgegentreten müsse. Er schilderte die Partei der

Protektionisten als eine mächtige kompakte, einflussreiche, durch einen begabten Staatsmann (Stanley) geführt. Ihre Devise sei die alte, unveränderte, Abschaffung des Freihandels. Er habe nur an seine politischen Freunde appelliren wollen, um sie aufzufordern, ihn kräftig zu unterstützen, damit nicht kleinlicher Differenzen wegen das große Prinzip gefährdet werde. Er sprach sich ferner in Bezug auf die päpstliche Frage dahin aus, daß er darauf bestehen müsse, seine Titelbill, wenn auch in etwas modificirter Form, einzubringen, daß er deswegen schon nicht dafür stimmen könne, die Sache einer Kommission zu übertragen, weil diese zwei Jahre darüber berathen würde, und dadurch das bittere Gefühl in England nur immer neue Nahrung finden müßte. Rücksichtlich der Finanzvorlage drückte der Premier die Hoffnung aus, am Freitag befriedigende Vorlagen machen zu können. Er schloß mit der Bitte um Unterstützung, nicht etwa des gegenwärtigen Kabinetes, sondern der Wohlfahrt des Landes wegen. — Mit Ausnahme der irländischen Mitglieder des Hauses, welche sogleich erklärten, die Bill auf jeden Fall bekämpfen zu müssen, schied die Versammlung in Freundschafts- und Vertrauensversicherungen.

**7. März.** Aus der Kapstadt sind sehr ernste Nachrichten vom 8. Jänner eingetroffen. Ein neuer blutiger Kafferkrieg ist ausgebrochen. Die englischen Truppen haben eine Reihe kleiner Niederlagen erlitten und auch unter Kaufleuten und Kolonisten an der Grenze haben die Kaffern ein blutiges Gemetzel angerichtet.

**Italien.**

**Rom.** Hier ist dieser Tage im Cardinal-Kollegium die Schweizer-Angelegenheit wieder zur Sprache gekommen, wobei der Beschluß gefaßt wurde, die Vermittlung der Großmächte für die Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster und Zurückführung der Jesuiten in die ihnen geraubten Stellen in Anspruch zu nehmen.

**Turin**, 5. März. Nächstens soll das Gesetz über Einführung der Civilehe dem Parlamente vorgelegt werden. Der Pfarrer von Valvera ist zu fünfmonatlicher Kerkerhaft und einer Geldbuße von 200 Fr. verurtheilt worden, weil er in seinen Predigten die Bevölkerung demoralisirt nannte und behauptete, seit 2-3 Jahren würden von der Regierung fast nur Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten geübt. Die Abgeordnetenkammer hat das Ausgabenbudget des Finanzministeriums bis zum zehnten Artikel geprüft und angenommen. Der Risorgimento bringt einen geharnischten Artikel, worin er das Benehmen der Regierung in der Flüchtlingsfrage vertheidigt.

**3. März.** Cardinal Fornari, angeblich Antonelli's Nachfolger, ist hier eingetroffen.

**Städtischer Telegraph.**

**Schluß-Course der Wiener Börse vom 11. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96 3/4. 4 1/2%: 84 1/10. — **Loose v. J. 1839:** 298 3/4. **Bauz-Akten:** 1260. — **Nord. B.-Akt.:** 1315. **Debb.-Neuß:** 126. — **Augeb.** 130. — **London** 12.45.

Das Erträgniß der Kettenbrücke im Monat Februar betrug 16,147 fl. 18 kr. und übersteigt das vom Februar 1850 um 1186 fl. 5 kr. Es stellt sich heraus, daß bei der Zufwegpassage im Februar dieses Jahres 50,200 Passanten mehr gezählt wurden, was wohl theils dem lebhaftern Carnaval, theils der günstigen Witterung zuzuschreiben kömmt. Es stellt sich bis jetzt die tägliche Durchschnitts-Frequenz von 19,517 Passanten (k. k. Militär und Finanzwache nicht mitgerechnet) und eine tägliche Durchschnittseinnahme von 783 fl. 23 kr. heraus.

Die vorgestern im Nationaltheater zum Vortheil der Fr. Kaiser-Ernt stattgefundene Aufführung des „Propheten“ füllte das Haus in allen seinen Räumen. Die Darstellung gehörte diesmal nicht zu den gelungensten, was durch sichtlich Indisposition mehrerer Mitwirkenden wohl entschuldigt werden kann. Die Beliebtheit des Hrn. Stöger in dieser colossalen Partie ist bekannt, und wußte er dieselbe auch an diesem Abende in mehreren trefflich widergegebenen Momenten als verdient zu erweisen. Mit bewundernswürdig richtigem musikalischen Verhältniß und der Situation meist angemessenem künstlerischen Ausdruck verstand auch die Darstellerin der Hedes — die Benefiziantin — die Schönheiten des Partes geltend zu machen, was um so anerkennenswerther, als hinsichtlich der technischen Erfordernisse, die Meyerbeer an die Trägerin dieser Rolle gestellt hat, von so schwindelnd hoher Art sind, daß selbst eine Künstlerin wie Fr. v. Lagrange den strengern Kunstreunden nur ein Zufriedenheitsvotum ablocken konnte. Die fleißbefundende, von künstlerischer Bildung und dem Reichtum eines wohl lautenden Organs zeugende Leistung erkreute sich ehrenvoller, vielverdienter Auszeichnung.

Während der gestrigen Vorstellung im deutschen Theater trat eine kleine Störung ein, indem ein Defora-

tionstüch durch eine nahe stehende Lampe Feuer fing. Auf den von dem Zuschauertraume erschallenden Ruf Feuer wurde die Flamme von den herbeigeeilten Agitrenden alsbald erstickt. Die Piece wurde sodann bis ans Ende gespielt.

Als die nächsten, im deutschen Theater zu erwartenden Gastspiele nennt man die des Eskamoteurs Prof. Hermann und der Ballettanzwinnen-Gesellschaft der Balletmeisterin Fr. Weiß, welche bereits vor mehreren Jahren im Nationaltheater wie deutscher Pester und Dfner Bühne glänzende Geschäfte machte.

Von Seite der l. städt. Behörde ist vorgestern das Uferrecht verpachtet worden. Bei der Licitation erstand der Papierhändler Hr. Fresska dasselbe für die Summe von 17,800 fl.

Im Nationaltheater wird der Gasbeleuchtungsapparat von Grund auf renovirt, und man verspricht sich, daß das Halbdunkel, das bis jetzt geherrscht hat, einer wohlthuenden und freundlichen Helle weichen wird.

Nach dem „Magyar Hirlap“ wäre es noch unentschieden, ob das von Szigeti (nicht Sziglieti) nach Baron Csewss's „Dorfnotär“ bearbeitete Volksstück „Viola“ zur Aufführung angenommen werden wird.

Der Krankheitszustand Sr. Excell. des FML. Freiherrn v. Wohlgemuth hat sich, nach anscheinender Besserung wieder verschlimmert. Die zum Besuche Sr. Excell. hieher entsendeten: General von Kellner, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, und Hr. Eduard Bach, k. k. Civilkommissär in Siebenbürgen sind bereits nach Wien zurückgekehrt.

Wir machen die Musikfreunde auf die Konzerte aufmerksam, welche der vielrenommirte, von uns bereits erwähnte Klaviervirtuose Hr. Jaell im Nationaltheater veranstalten, und deren erstes, morgen stattfindendes eine Reihe der interessantesten und gediegensten Piecen von Thalberg, Gottschalk und dem Künstler selbst bringen wird.

Der „Magyar Hirlap“ meldet: Zur Bequemlichkeit des, von dem Dfner Kaiserbade Gebrauch machenden Publikums, ertheilte der Direktor der Donaudampfschiffahrt Hr. v. Erichsen, bei seinem jüngsten Hiersein der hiesigen Direktion die Weisung, den Standplatz der Dampfschiffe in die Nähe des Badesbaues zu verlegen, damit das Publikum nicht genöthigt sei, durch Roth, Wasser oder Staubwolken sich erst in das Bad durchzuarbeiten. Der thätige Direktor, Herr Massjon, ließ sogleich den Bau der Stationsbrücke vornehmen. Damit der niedere Wasserstand auch keine Schwierigkeiten biete, wird die Brücke gegen 30 Klafter (?) lang in die Donau reichen.

Eine Verordnung Sr. Excell. des Statthalters ist unterm 6. d. M. erlassen, und sämmtlichen Distrikts-Obergespannen mitgetheilt worden, womit die Ausfertigung und Ausgabe von Privat-Geldmarken, die neuerdings ziemlich häufig in Ungarn vorkam, untersagt wird.

Illustrierte Kalender sind gegenwärtig das Steckenpferd der Buchhändlerwelt, und es wird deren alle Jahr eine solche immense Masse gedruckt, daß ein derlei Buch an gediegenem Inhalt, trefflichen Illustrationen, schönen Typen und feinem Papier besonders reich ausgestattet sein muß, falls es die gewaltige Konkurrenz auf dem Büchermarkt sieghaft aushalten soll. Ein also sieghaftes Jahrbuch ist der bei der rühmlich bekannnten Verlagsbandlung J. J. Weber in Leipzig erschienene illustrierte Kalender. Er beginnt mit einem umfangreichen Alexessen-Album, enthält ferner den gewöhnlichen Kalender, dann einen Geschichts-Volkswirtschaftlichen-Gewerbs-, Haus- und Frauen-Schach-Musik-Bade-Gesundheits-Fürsten-Staats-Militär-Kirchen-Post- und Reise-Schul- und Reisekalender, endlich als Anhang die Industrieausstellung aller Nationen. Es läßt sich kein reichere und gewähltere Inhalt denken. Dazu kommen noch ein Anzahl von herrlichen Abbildungen, vorzügliche Typen und wunderschönes Papier, was Wunder also, daß dies Buch bereits im zweiten, zweifels- ohne auch bald wieder vergriffenen Abdruck erschien. Zu beziehen ist dieser Kalender durch die Hermann Geibel'sche Buchhandlung alhier.

Die erste Schwurgerichtssitzung, die am 6. d. in München stattfand, nahm einen eigenhümlichen Ausgang. Als nämlich die Geschwornen aus ihrem Berathungszimmer zurückkehrten, erklärte der Obmann, daß nur 11 Geschworne abgestimmt hätten, der zwölfte Geschworne aber erklärt habe: er sei schwerhörig und habe von der ganzen Verhandlung nichts verstanden. Der gute Mann hatte sich diese Erklärung bis zum Schluß der Verhandlung aufgespart, welche dadurch nichtig ist und wiederholt werden muß.

**Bühnen-Repertoir.** — Nationaltheater: „Köt pisztoly.“ Népszinmű 3 felv. Deutsches Theater: „Bauer, Bürgermeister, Gutsberr.“ Volksstück mit Gesang in 3 Akten von E. Böhm.

**Miscellen.**

Ein Liebhaber der Gärtnerei hat es dahin gebracht daß durch Propfen ein Rosenstock drei Rirschen trug.

† In London besteht eine Schule, in welcher ein altes Weib den Kindern die Kunst des Bettelns lehrt. London zählt über 15,000 Straßenbettel, wovon die meisten 4-12 Schilling (circa 2-6 fl. EM.) täglich erbetteln. Sie wenden allerlei Kunstgriffe an; so sah eine Frau bettelnd zehn Jahre an einer Stelle mit Zwillingen, welche nie älter wurden.

† Unter anderen kostbaren Papieren hat Balzac einen Roman hinterlassen — dessen verzögertes Erscheinen lediglich davon abhängen soll, daß sich kein honoriger Verleger dazu gefunden. Balzac ist besonders in Rußland außerordentlich beliebt, und mehrere reiche Russen haben der Witwe desselben bedeutende Summen für gewisse Reliquien geboten, welche sie aber aus Pietät nicht verkaufen will. So hat sie 1000 Rubel S. für einen Stock ausgeschlagen.

† In Bristol hat eine Cigarrenfabrik eine Cigarre von 5 Fuß Länge und 22 Zoll Dicke für die Londoner Industrie-Ausstellung geliefert.

### Local-Wegweiser.

#### Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Franz St. Gumbach, Gutsbesitzer, vom Somogyer Comit. — Hr. Carl Baron Lutzenitz, Gutsbesitzer, von Moos. — Hr. Baron Brudermann, k. l. Major. — Hr. Graf v. Drasay, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Barth. Taktan, Gutsbesitzer, von Abony. — Hr. Christ. Wenner, k. Hof-Schlossermeister, Hr. Heinrich Pranter, Zimmermeister, Hr. Franz Klinggruber, Fabriksbesitzer, Hr. Anton Harple, Fabriksbesitzer, Hr. Carl Wild, Kaufmann, sämtl. von Wien.

Zum „Eiger.“ Hr. Moritz Benedikt, Handelsmann, von Eisenstadt. — Hr. Fr. Dittlich, Fabrikant, von Zwettau. — Hr. Emil Seitzelman, Eisenwerksbesitzer, von Augsburg. — Hr. Emil Kahn und M. Kahn, Kaufleute, aus dem Großherzogth. Baden. — Hr. Sigm. König, Kaufmann, von Raab. — Hr. Georg Nikolsitz, Kaufmann, von Raab. — Hr. Neumeyer, Handelsmann, von Zwettau. — Hr. Franz Stütz, Kaufmann, von Wien. — Hr. Salomon Stein, Kaufmann, von Prag. — Hr. Math. v. Fanta, Kaufmann, von Wien. — Hr. Leopold Wagner, Kaufmann, von Prag. — Hr. Jos. W. Böckl, Kaufmann, von Wien.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Jak. Ehrlich, Gutsbesitzer. — Hr. C. J. Bierbreuer, Handelsm., von Gran. — Hr. Gabriel Pozay, Oberstabsrichter, von Komorn. — Hr. A.

Jarkas, Kaufm., von Großwardein. — Hr. F. Friedrich, Kaufmann, von Schmölzig. — Hr. Mik. Gipp, k. Schäg.-Adjunkt. — Hr. Edwin u. J. Holmés, Privatiers, von London. — Hr. August Merkt, Goldwaarenhändler, aus der Schweiz. — Hr. Ign. Neuer, und Hr. Lazar Stern, Kaufleute, von Großwardein. — Hr. Jeremias Rosenfeld, Kaufmann.

Zum „Jägerbohn.“ Hr. Michael Afersmann, Pächter, von Arab. — Hr. Jos. Bauer, Fabrikant, aus Württemberg. — Hr. J. Pollak, Großhändler, von Arab. — Hr. R. Brudermann, k. Major, von Wien. — Hr. A. L. Destó, Kaufmann, von Lippa. — Hr. Joh. Blay, Handelsmann, von Lublau. — Hr. B. Knn, Kaufm., von Arab.

Zu den „7 Kurfürsten.“ Hr. Andr. Löweky, Apotheker, von Bördövár. — Hr. Alex. Maavits, Handelsmann, von Pancsova. — Hr. Dürchner Jos., Müllermeister, von Tottis.

### Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

1. März. Dem Hrn. Job. Munkásh, Kaufm., seine Tochter Emilie, 4 Mon. alt, katb., an Gehirnwassersucht, Universitäts-gasse 491.

4. März. Dem Hrn. Ludw. Morosy, Tanzmeister, se'n S. Ludwig, 3 Mon. alt, katb., an Schwäch. Müllergasse 159. — Dem Hrn. Vinz. Strata, Schneidmstr., seine Tochter Hermine, 7 J. alt, katb., an Abzehrung. Müllerg. Nr. 105.

5. März. Dem Job. Föth, Kutscher, seine Tochter Rosalie, 10 Mon. alt, reform. Zahnstrassen. Leopoldgasse Nr. 185.

6. März. Dem Hrn. Carl v. Gopletsh, k. Beamter, sein Sohn Julius, 2 1/2 J. alt, katb., an Gehirnwassersucht. Untere Donauzeile Nr. 67.

7. März. Dem Hrn. Friedrich Kronz, Buchbindermeister, seine Gattin Antonie, 28 Jahr alt, evangel., an Lungensucht, Schönegasse Nr. 470. — Der Antonie Turcsány ihr Sohn Johann, 2 Mon. alt, katb., an Fraisen. Landstraße Nr. 568.

9. März. Frau Antonie v. Kretsch, Beamten-Witwe, 95 J. alt, katb., an Altersschwäche. Grünebaumgasse Nr. 267.

### Tags- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
12. März 1851.	Gregor	Gregor	28. Febr. Basilius
13. „	Rosina	Christina	1. März. Eud.
12. März 1849.	Bestimmung des Termins zur Einlieferung u. zum Umtausch der Noten zu 1 und 2 fl.		

### National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9-1 Uhr Vormittags.)

### Wiener Börsen-Course 10. März.

5% Metalliques . . .	96 1/2	F. Windischgrätz	21
4 1/2 „ „ . . .	84 1/2	Gr. Keglevich . . .	9 1/2
Banckattien . . .	1260	Waldbstein-Lose . . .	19 1/2
Loose v. 1839 . . .	119 1/4	Hamburg 2. M. . .	190 1/4
„ 1834 . . .	200	Frankf. a. M. 3 M. . .	129 1/4
Lloyd-Aktien . . .	124	London 3 M. . .	12.45
D.-Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	152 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kaisf. Dufaten . . .	34 1/2 0
Wloggnitzer „ . . .	96 1/4	Russf. Imperiale . . .	10.24
F. Epterb. 40 fl. L. . .	75	Silber . . .	29 1/2 0

### Marktpreise der Körnerfrüchte.

Pest. Weizen	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
„ . . .	12	15	11	30	—	—
Halbfrucht . . .	—	—	—	—	—	—
Korn . . .	8	45	8	30	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	7	15	7	—	—	—
Hirse . . .	—	—	—	—	—	—
Hirsbrein . . .	—	—	—	—	—	—
Rufurub . . .	7	30	7	15	7	—

### Früchtenpreise von Wieselburg.

Pest. Weizen	Beste Qualität		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
„ . . .	9	30	8	45	8	—
Halbfrucht . . .	6	45	6	30	6	15
Korn . . .	6	36	6	18	6	—
Gerste . . .	5	15	5	—	4	44
Hafer . . .	5	48	5	36	5	24
„ . . .	4	18	4	12	4	6

### Wasserstand der Donau am 12. März.

3 Schub 2 Zoll 6 Linien ober Null.

### Sparcassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Dfner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 60.

## Pest-Dfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

12. März 1851.

Fertige Wäsche für Herren, Frauen und Kinder, Strümpfe und Socken, gewirkte und genetzte Handschuhe, Wiener Damen-Nieder, Kopfhaar-Röcke, gestickte Chemisetten und Krägen, Seiden- und Leinen-Sacktücher, Weithoffer'sche Hosenträger, Vorzügliche Glacée-Handschuhe, Vierfachen Numburger Strickzwirn und gute Strickwolle verkauft zu sehr billigen Preisen

Anton F. Keller

in Pest, Waiknergasse, „zum Schuzengel.“

(75) **Garantie** (10, 12)  
für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode. Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

### Zu den billigsten Preisen

sind alle Gattungen Pferdegeschirre, englische Reitzeuge, Reisekoffer, Taschen und sonstige Reise-Effekten en gros und en detail zu haben bei

Herm. Freund,

Kriemer, Dorotheagasse Nr. 298, vis-à-vis dem Casino im 1. Stock.

90-(3, 9)

(94) **Die Niederlage** (3, 12)  
von **Möbelen**  
und **Wagen = Stoffen,**  
dann **Fußteppichen,**  
**Fenstervorhängen, Tischdecken**  
**&c. &c.**  
des **C. A. Lechleitner**  
aus **Wien,**  
während des Pester Josephi-Marktes  
am Josephsplatz, im Musch'schen Hause,  
empfehlen ihr ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neuesten Geschmack und zu den allerbilligsten gestellten Fabrikspreisen.

(93) **Blutegel** (2, 3)  
der besten Gattung, sind das ganze Jahr hindurch im Kleinen wie im Großen zu billigen Preisen zu haben bei Herrn J. Steinbeck, Blutegelhändler, in der 3 Trommelgasse im Holtscher'schen Hause Nr. 398 in Pest, auch werden alle Bestellungen zu versenden angenommen.